





„Die meiste Zeit unseres Lebens müssen wir arbeiten. Unsere Bemühungen, Zeit, Ideen, Erfolge und Misserfolge werden in Rubel, Dollar und Euro gepresst – unpersönliche Geldscheine, die ständig fehlen, um unsere Wünsche und Bedürfnisse zu erfüllen. Typischerweise ist die Arbeit gespickt mit Lohnverzögerungen, Machenschaften der Bossen, Nervosität und Demütigung durch beknackte Regeln und Chefs, die mit uns spielen.“

So beginnt antijob.net, das erfolgreichste anarchistische Projekt aus Russland, sein Manifest. Es ist eine Website, auf der Arbeiter:innen ihre (Ex-)Chefs bewerten können und sich so gegenseitig helfen, den Job zu finden, der weniger scheiße ist. Die [AGA](#) hat ein Interview mit dem Team dahinter geführt um mehr über das Projekt sowie der anarchistischen Bewegung in Russland zu erfahren.

Erzählt uns etwas über das Projekt, seine Geschichte und seine Mission. Warum habt ihr dieses Format gewählt?

Das Projekt begann in den frühen 2000er Jahren. Mehr als 20 Jahre sind seit der ersten Version der Seite vergangen. Sie entstand in einem radikal-anarchistischen Umfeld und war für junge Menschen gedacht, die gerade ihren Universitätsabschluss gemacht hatten, aber statt Respekt für den Beruf, Ausbeutung und Täuschung auf dem Arbeitsmarkt vorfanden. Diese waren zu dieser Zeit die Hauptnutzer:innen des Internets in Russland.

Die Ästhetik der Seite, der Name und die Herangehensweise sind als Scherz gegenüber dem Portal Job.ru, dem damals größten Jobsuchdienst, gedacht. Es schuf die Illusion einer stabilen Zukunft, alles wie immer – glückliche Menschen in Bürokleidung, die ihren Karrierewünschen nachgehen und eine Art amerikanisch-russischen Mittelklassetraum anstreben. In der Praxis gibt es für die meisten, die in Russland Arbeit suchen, keine glänzenden Aussichten und Karrierewünsche. Und wenn doch, dann werden sie schnell von der Realität in die Schranken gewiesen.

Die Realität kann verändert werden, aber das können nur die Arbeiter:innen selbst tun, wenn sie ihre Position verstehen und für bessere Arbeitsbedingungen kämpfen wollen. Die Mission unseres Kollektivs ist es, die „direkte Aktion“ bei der Lösung von Arbeitskonflikten zu fördern und einen Ort für die Koordination der Kräfte im Klassenkampf zu schaffen, im Gegensatz zum juristisch-bürokratischen System, das in Wirklichkeit im Interesse unserer Klassenfeinde handelt. Um dies zu tun, sammeln und verbreiten wir Feedback, das die Stimme der Arbeiter:innen selbst ist. Daraus

bilden wir eine Datenbank – die „Schwarze Liste der Arbeitgeber:innen“, und die Indizierungsmechanismen des Internets helfen, sie zu verbreiten.

Erzählt uns etwas über das Team hinter dem Projekt.

Das Team hat sich im Laufe der Jahre fast komplett verändert, aber der Geist des Anarchismus, der Selbstorganisation, des revolutionären Geistes sind erhalten geblieben. Wenn auch weniger stark als früher. Heute propagieren wir nicht mehr die „radikale Faulheit“ als Konzept und den Diebstahl des Eigentums eines Arbeitgebers als Methode. Aber wir sprechen jetzt mehr über den gewerkschaftlichen Kampf und direkte, akute, Konflikte zwischen Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber:innen.

Zum größten Teil kommen wir alle aus einem anarchistischen Umfeld, verschiedenen politischen Projekten oder radikalen politischen Musikszenen. Einige der Teilnehmenden sind über dreißig, einige haben bereits Kinder, wir sind gesetzter, etwas zynisch, aber wir glauben immer noch an die Werte der Freiheit, der Solidarität, daran, dass Menschen sich selbst organisieren können, Schlüsse aus Erfahrungen ziehen und bessere Arten des Miteinanders und der Wirtschaft schaffen können. Nun, dass wir eines Tages in der Lage sein werden, den Kapitalismus, den Staat, Hierarchien und all diesen rückschrittlichen Unsinn zu besiegen.

Erzählt uns etwas über die Besonderheiten der Situation der Arbeiter:innen in Russland und der Ex-UdSSR. Was sind die Gesetze und die Praxis ihrer Anwendung?

Das Spezifische an Russland ist, dass eine ziemlich große Schicht von Gesetzen und Normen aus den Zeiten der UdSSR übrig geblieben ist, die der Staat selektiv anwendet. Einige Gesetze sehen auf dem Papier fortschrittlicher aus als in vielen anderen Ländern, aber sie funktionieren immer noch auf der Grundlage des politischen Willens – je nachdem, wie und wann die Machthabenden es wollen. Wenn die aktuelle Politik die Wirtschaft fördern soll, dann werden die Arbeitnehmer:innen vor Gericht verlieren und sie werden bei Verstößen gegen das Arbeitsrecht ein Auge zudrücken, aber wenn es notwendig ist, die „breite Masse“ zu schmieren, dann werden die Arbeitgeber:innen aufs Kreuz gelegt. Generell liegen die Hebel der Einflussnahme irgendwo im Himmel.

Es gibt Gewerkschaften in Russland, aber meist gelbe. Die größte von ihnen ist die FPNR. Diese Gewerkschaft ist politisch mit der aktuellen Regierung verbandelt und agiert als Arbeitsregulator auf Wunsch der Spitze. Sie verfügt über beträchtliche Ressourcen an Eigentum und politischem Einfluss, was auf der Ebene der „Dienstleistung“, wie Geschenke und Gutscheine, erlaubt, einige Erfolge zu erzielen und manchmal sogar einige allgemein nützliche, wenn auch mikroskopisch kleine Gesetzesinitiativen durchzuführen. Wie alle gelben Organisationen kann auch dieser Verband nicht als „reformistisch“ bezeichnet werden, da er kein Reformziel verfolgt.

Alternative Gewerkschaften werden hauptsächlich von Novoprofs und KTR vertreten, das sind eher Arbeiterorganisationen, die Einfluss haben. Die Zellen führen eine soziale Agenda aus und haben im Allgemeinen eine starke linke Konnotation. Sie sind nicht so radikal und nutzen ein breites Spektrum an Methoden, von Streiks bis hin zur Teilnahme an einer dreigliedrigen Kommission (Arbeitgeber:innen, Gewerkschaften, Regierungsbeamten:innen), die sich auf arbeitsrechtliche Änderungen einigen. Die Gewerkschaften, mit denen wir arbeiten, gehören oft zu diesen Verbänden.

Es gibt fast keine radikalen Gewerkschaften, in gewissem Maße kann man als solche den kürzlich erschienenen Courier bezeichnen, dessen organisatorische Zusammensetzung von links kommt und dem libertären Umfeld nahe steht. Nun sind sie auch in der KTR und schaffen es mit dem Thema Plattformkapitalismus und Coronavirus, mediale Aufmerksamkeit zu erlangen.

Die Arbeitsfragen in Russland sind akut, die letzte Reform des Rentenalters hat tausende Menschen in hunderten von Städten zu Massenaktionen mobilisiert, eine Welle der Empörung ausgelöst, aber zu nichts geführt. Wir haben die Parole eines Generalstreiks ausgegeben, der eindeutig „von unten“ unterstützt wurde, aber von den Gewerkschaften pessimistisch eingeschätzt wurde. In der Folge wurde das Gesetz mit minimalen Änderungen verabschiedet. Im Moment gibt es in Russland keine Kultur des radikalen Arbeiterprotests, aber wir können nicht ausschließen, dass daraus früher oder später etwas viel Radikaleres entstehen wird als eine Reihe von Kundgebungen.

Erzählt uns etwas über die Auswirkungen des Projekts auf die Gesellschaft und wie es im Kampf gegen das Kapital hilft.

Für diejenigen, die Kritiken schreiben, helfen wir, die Bosse zu bestrafen – die Kritik wirkt sich stark auf den Ruf der Bosse aus. Es ist eine sehr häufige Situation, dass ein ehemaliger Boss Geldschuld an eine:n Angestell:en/in zahlt, nachdem er/sie eine Rezension über sich auf AntiJob gesehen hat, wenn der/die Angestellte diese storniert. Für diejenigen, die Bewertungen lesen, helfen wir, Betrug, Nichtzahlung von Löhnen usw. zu vermeiden. Kurzum – die Seite verfügt über eine große Datenbank von „schlechten Arbeitgeber:innen“, die durch die Suche mit unserer Hilfe gut indiziert ist. Wer in unsere Liste geraten ist, findet sich in den ersten Ergebnissen einer Suchmaschine wieder, wenn man den Namen des Unternehmens eingibt. So fangen neue Mitarbeiter:innen und sogar Kund:innen der betrügerischen Firma an, diese zu umgehen, denn die Bewertungen werden über den Informationen über die Firma selbst angezeigt.

Wir zeigen auch die Unterseite von Leiharbeiter:innen auf. Wir haben Regeln – nur negative Bewertungen kommen auf die Seite und der Boss ist standardmäßig mies. Wir nennen das die Schuldvermutung der Arbeitgeber:innen. So sieben wir die unzähligen Selbstlobhütenden aus, die sich aufplustern und verhindern, dass wir bestehende Probleme sehen.

Dies ist nicht nur für Systemkritiker:innen nützlich. Für dieselben Arbeitgeber:innen und Politiker:innen ist dies ein unschätzbare Fundus an verfeinerten Informationen und Feedback, den sie offenbar nicht zu nutzen wissen oder nicht wollen. Wir haben mehr als hunderttausend Bewertungen aus mehreren Ländern über verschiedene Bereiche und Unternehmen mit direkten Reden von Mitarbeiter:innen, was uns erlaubt, ein gutes Bild von den Besonderheiten der Arbeit in verschiedenen Bereichen zu machen. Und dieses Bild ist nicht sehr schön.

Die Rezensionen sind nicht von Aktivist:innen oder Politiker:innen geschrieben. Es ist leicht, gemeinsame Probleme zu finden, auf denen linke Aktivist:innen und Anarchist:innen aufbauen und ihre Optik und Rhetorik anpassen sollten; das sind nicht nur Probleme mit der Nichtzahlung von Löhnen, sondern auch ein akutes Gefühl von Respektlosigkeit oder Frustration – alles, was sich theoretisch leicht mit Entfremdung und Klassenwidersprüchen beschreiben lässt.

Wir planen damit zu arbeiten und unser Endziel ist es, die Leute von der Ebene der Darstellung des Problems zu seiner Politisierung und dann zur Aktion zu bringen.

Erzählt uns von den Offline-Aktivitäten rund um euer Projekt.

Einer der wichtigsten Offline-Kanäle sind Aufkleber. Wir verschicken Dutzende von Umschlägen mit Aufklebern per Post an alle kostenlos. So können diejenigen, die wollen, einen schlechten Boss taggen oder einfach die Straßen ihrer Stadt verschönern.

Zu Beginn des Projekts wurden unsere Aufkleber von dutzenden Anarcho-Gruppen in ganz Russland verteilt. Das war übrigens eine gute Werbung – in den Städten, in denen die größte Verbreitung stattfand, haben wir immer noch die meisten Besucher:innen. Das Geheimnis des Erfolges – die

Aufkleber wurden nicht politisiert und boten einfach an, ihren Boss auf die Liste zu setzen. Und da es viele engstirnige Arbeitgeber:innen gibt, wurden die Sticker fast nicht entfernt und hingen jahrelang an Haltestellen und in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Formal führt das Team der Seite aufgrund der Anonymität keine anderen Offline-Aktivitäten durch, aber seit einiger Zeit fördern wir aktiv nicht nur die Idee der Organisation von Gewerkschaften (eher als Konzept), sondern auch die Organisation von „Solidaritätsnetzwerk“-Zellen - Gruppen, die sich mit Arbeitskonflikten vor Ort befassen.

Solche gab es zu verschiedenen Zeiten in Moskau, St. Petersburg, Novosibirsk, Voronezh, Nizhny Novgorod, Irkutsk, Barnaul.

Einige der Aktionen waren erfolgreich, sie schafften es, Druck in einem super-direkten Format auszuüben. Das war unerwartet für die Bosse und untypisch auch für die Polizei, die selten eingriff. Ähnliche Projekte flammen in regelmäßigen Abständen wieder auf. Kürzlich erschien in Moskau eine Gruppe im gleichen Format, „Moscow Syndicate“, die als Solidaritätsnetzwerk agiert. Wir haben uns nicht an ihrer Organisation beteiligt, sind aber immer gerne bereit, sie mit Informationen zu unterstützen. Wir beobachten diese Aktivität und werden sie, wann immer möglich, fördern.

Gibt es für euer Team Sicherheitsrisiken? Es gibt ständige Repressionen gegen Aktivist:innen in Russland. Spürt ihr Druck von den Bossen?

Wir halten das Team anonym. Das hat direkt mit der Sicherheit zu tun, aber ebenso vom Staat und den Arbeitgeber:innen. Es gibt kein großes Interesse von staatlichen Strukturen an uns. Bisher gibt es keine Erfahrung, dass jemand wegen ihrer Beteiligung am Projekt verhaftet oder aufgespürt wird, auch wenn es eine gewisse Politisierung gibt. Aber wir sind bereit für eine solche Wendung.

Schwieriger ist es mit den Chefs. Sie sind direkt an einem Konflikt mit uns interessiert. Wir löschen keine Rezensionen, manchmal wurden uns Tausende von Euro für die „Bereinigung des Rufes“ angeboten. Natürlich können sie für dieses Geld Wege finden, uns auf verschiedene Weise unter Druck zu setzen, physisch oder juristisch. Es gab einen Präzedenzfall, als die Informationen über einen der ausländischen Gefährt:innen durchgesickert sind, der als „Besitzer des Antijobs“ galt (einschließlich eindeutig persönlicher Daten) und sie versuchten, uns zu erschüttern. Aber am Ende sind sie gescheitert.

Wir werden regelmäßig mit DDOS-Attacken angegriffen und manchmal sogar gehackt. Aus diesem Grund mussten wir die Sicherheit stark erhöhen und auf eine neue Projekt-Engine umsteigen. Generell haben wir in Anbetracht der Umstände ständig Angst, dass wir irgendwo auf der Seite Sicherheitslücken haben und wir gehackt werden können.

Wir werden verklagt, in den Datenbanken der Gerichte finden sich unzählige Klagen gegen die Seite wegen „Schädigung des geschäftlichen Ansehens“, „Weitergabe von persönlichen Daten“, „Verleumdung“ und so weiter. Die Gerichte machen auch ohne uns weiter und fällen manchmal sogar Urteile. Diejenigen, die drohen, die Seite zu sperren, erreichen uns. Aber nicht alle. Zum Beispiel wurden wir in Belarus und Kasachstan ohne Benachrichtigung gesperrt. Es gab bisher keine Präzedenzfälle von polizeilicher Verfolgung aufgrund von Gerichtsentscheidungen. Aber wenn wir eine offizielle Organisationsform hätten, müssten wir zweifelsohne eine Menge Nerven und Geld für rechtliche Feinheiten lassen.

Die Anonymität behindert die weitere Förderung und das grundlegende Sammeln von Ressourcen erheblich. Wir können sogar nur dann dauerhaft für die Seite spenden, wenn wir eine juristische Entität finden oder schaffen. Aber wenn wir sie schaffen, dann werden wir eine Menge Probleme

bekommen.

Was ist mit euren Zukunftsplänen. Ihr habt kürzlich eine Crowdfunding-Kampagne gestartet, was wollt ihr als nächstes tun?

Unser Minimalplan ist es, alle „konkurrierenden“ kommerziellen Feedback-Websites in ein Loch zu treiben, aus dem sie nicht mehr herauskommen werden. Es gibt eine Menge von ihnen. Die Nachfrage nach Reputationsbereinigung schafft Angebot. Manchmal geht es bis zum Punkt der Absurdität und jemand kopiert alle verfügbaren Informationen von unserer Seite und macht eine ähnliche Domain. Manchmal kaufen sie sogar Anzeigen, um uns auf niedrigere Positionen in der Suche zu drängen. Das wird gemacht, weil es ein Problem mit der Arbeit in Russland gibt und der Traffic monetarisiert werden kann. Desweiteren, wenn man keine politische Position hat, kann man auch Geld für das Entfernen von Bewertungen nehmen.

Wir haben eine Marke und einen Ruf, aber wir streben nach Bequemlichkeit und Nützlichkeit. Jetzt entwickeln wir eine neue Version der Seite, die komplexer und schwieriger zu kopieren sein wird, aber gleichzeitig viel nützlicher und benutzerfreundlicher als krude Fakes. Dafür haben wir ein Crowdfunding durchgeführt.

Wir planen auch, eine vollwertige Plattform zu schaffen, die dabei helfen wird, wichtige Informationen über Arbeitsfragen zu sammeln und dann den betrogenen Arbeiter:innen zu helfen, sich zu koordinieren. Außerdem können wir Gewerkschaften und andere Projekte, die im Bereich der Arbeit tätig sind, einbeziehen. Dies wird zweifellos viel Zeit und Ressourcen in der Zukunft erfordern, aber es kann potentiell eine Möglichkeit geben, nicht nur in Russland zu operieren. In dieser Hinsicht bauen wir jetzt eine Zusammenarbeit mit der lokalen Gewerkschaft der Arbeiter:innen im technologischen Bereich auf, wo es IT-Ingenieur:innen gibt, die auch an einem solchen Projekt interessiert sind.

Wir haben den starken Verdacht, dass es in fast allen Ländern Arbeitsprobleme gibt, sowie den Wunsch der Menschen, diese zu teilen. Vor allem, wenn dies den Ruf des Chefs beeinträchtigen kann. Unser Projekt kann nicht einfach durch das Hinzufügen einer Übersetzung auf der Seite global werden. Um für Nutzer:innen im Ausland nützlich zu sein, braucht man Kenntnisse der Sprache für die Moderation, Verständnis für die lokale Gesetzgebung, die Nuancen von Anfragen und lokale Probleme. Wir rufen jedoch dazu auf, ähnliche Webprojekte von Gefährdt:innen aus anderen Ländern zu erstellen, mit uns Kontakt aufzunehmen, Erfahrungen auszutauschen, Probleme zu bewerten und dann nach Integrationsmöglichkeiten für eine gemeinsame Entwicklung und Einsparung von Ressourcen (einschließlich der Ressourcen für Entwicklungsarbeit) zu suchen. Wir möchten den Plattformeffekt nutzen, der heute den Konzernen viel Macht gibt, aber ihn verändern, eine lokale Initiative daraus machen, wobei die Vorteile der „Skala“ und der Sparsamkeit an Ressourcen erhalten bleiben.

Wenn du das Projekt unterstützen möchtest, kannst du unter <https://www.firefund.net/antijob> Geld spenden.